

Hoffnung und Verzweiflung

Brahms und Treibmann in der Pirnaer Marienkirche

Dass sich der Chorus 116 in den sechs Jahren seit seiner Gründung zu einem qualitativ hoch stehenden Laienensemble entwickelt hat, davon legte das jüngste Konzert in St. Marien zu Pirna ein glänzendes Zeugnis ab. Auf dem Programm standen Werke von Johannes Brahms und Karl Ottomar Treibmann, stilistisch sicher von Milko Kersten dirigiert. So bohrend intensiv, auf den Punkt gebracht und in ausgefeilter a-cappella-Kultur hört man Brahms' herbe Motette „Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen“ wahrlich selten.

Sehr persönliche Erfahrungen – u.a. die verschmähte Liebe zur Schumann-Tochter Julie – ließen Brahms zu Goethes Gedicht „Harzreise im Winter“ greifen, woraus die Altrhapsodie op. 53 entstand. Es ist der Gesang eines Außenseiters, der „Menschenhaß aus der Fülle der Liebe trank“. Britta Schwarz war für dieses Werk die absolut ideale Besetzung. Das trifft sowohl auf die schroffen, aufbrausenden Passagen wie auf die sanfte, gemeinsam mit dem Männerchor gesungene Schlusspassage „Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe“ zu.

Hölderlin stand Pate für Brahms' zwischen 1868 und 1871 komponiertes „Schicksalslied“. Die versunkene Welt schildernd, zeigt es den Gegensatz zwischen der Seligkeit der Götter und dem ungewissen Ausgang des Menschlebens. Milko Kersten und sein Chor sowie die – im gesamten Konzert – aufmerksam und flexibel musizierende Sinfonietta Dresden setzten auf lebendige Kontraste. Innere Ruhe war dem ersten Teil eigen, heftige Aufruhr der Welt der herumgestoßenen Menschheit dem zweiten.

Für sein 1995 geschriebenes „Hoffnungslied“ verwendete Karl Ottomar Treibmann alttestamentarische Texte – mit erschreckendem, aktuellem Bezug. Musikalisch ließe sich so manche Verbindung zu Brahms herstellen. In machtvoller Klangfülle, höchst anspruchsvoll für die Ausführenden und beeindruckend bewältigt durch den Chorus 116, erhebt der Chor Klage über die Missstände in der Welt und fleht in verzweifelter Eindringlichkeit um die Hilfe des Herrn. Darauf antwortet der Soloalt mit Trost und der mindestens ebenso eindringlichen Forderung auf Besserung. Auch hier hatte Britta Schwarz mit der zuweilen ziemlich tief liegenden Partie keine Probleme.

M. Hanns